

Bestandsaufnahme der Awareness-Teams und Empfehlungen zur Stärkung der Awareness-Arbeit in München durch die Fachstelle Moderation der Nacht

Bestandsaufnahme der Awareness-Teams in München durchführen
Antrag Nr. 20-26 / A 04249 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste
vom 18.10.2023

Sicheres Nachtleben in München - Förderung von Awareness
Antrag Nr. 20-26 / A 05407 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste
vom 31.01.2025

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15683

Beschluss des Sozialausschusses vom 13.11.2025 (VB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

Anlass	Abschluss der Erhebung „Awareness-Teams auf Veranstaltungen in München“
Inhalt	Zusammenfassung der Erhebung „Awareness-Teams auf Veranstaltungen in München“ Empfehlungen zur Stärkung der Awareness-Arbeit in München
Gesamtkosten / Gesamterlöse	-/-
Klimaprüfung	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: Nein
Entscheidungs- vorschlag	Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und das weitere Vorgehen werden zur Kenntnis genommen.
Gesucht werden kann im RIS auch unter	Awareness-Teams Awareness-Arbeit in München Moderation der Nacht
Ortsangabe	-/-

Bestandsaufnahme der Awareness-Teams und Empfehlungen zur Stärkung der Awareness-Arbeit in München durch die Fachstelle Moderation der Nacht

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15683

10 Anlagen

Beschluss des Sozialausschusses vom 13.11.2025 (VB)
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin	2
1. Management Summary	2
2. Ausgangslage: Stadtratsauftrag, Vorgehen und Ergebnisse der Bestandsaufnahme zu Münchner Awareness-Angeboten.....	2
2.1 Wirkungsbereiche der Awareness-Projekte.....	3
2.2 Personen und Einsätze	3
2.3 Schichten der Awareness-Teams.....	3
2.4 Rechtsform.....	3
2.5 Material	3
2.6 Qualifizierung und Qualitätssicherung	4
2.7 Bedarfe der Projekte	4
2.8 Bedenken und Grenzen der Awareness-Projekte.....	4
2.9 Awareness-Arbeit im öffentlichen Raum – Das Projekt MucAware der Fachstelle AKIM	5
3. Fachliche Begleitung durch das Gremium „Awareness und Sicherheit im Nachtleben“	5
4. Ergebnisse des Stadtratshearings am 28.11.2024	5
5. Resümee.....	6
6. Weiteres Vorgehen	7
7. Finanzierung und Umsetzung im Haushalt	7
8. Klimaschutzprüfung.....	7
9. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten.....	7
II. Antrag der Referentin	9
III. Beschluss.....	9

I. Vortrag der Referentin

1. Management Summary

Mit dem Stadtrats-Antrag Nr. 20-26 / A 04249 vom 18.10.2023 (Anlage 1) und dem Stadtrats-Antrag Nr. 20-26 / 05407 der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 31.01.2025 (Anlage 2) wurde die Fachstelle Moderation der Nacht, MoNa, gebeten, eine Bestandsaufnahme der Awareness-Teams in München durchzuführen. Aufbauend auf dieser Erhebung sollten einerseits Schlussfolgerungen erfolgen, inwieweit Awareness-Teams in München für Veranstaltungen zur Verfügung stehen, sowie andererseits Vorschläge zum weiteren Vorgehen unterbreitet werden.

Diese Bestandsaufnahme wurde mittels Fragebogen und Einzelinterviews im Zeitraum von März bis August 2024 von der Fachstelle MoNa durchgeführt. Insgesamt 21 in München operierende Projekte konnten ausgewertet werden. Die Ergebnisse der Auswertung werden nachfolgend beschrieben sowie die Diskussion des anschließenden Stadtrats-Hearings am 28.11.2024.

Sowohl die Rückmeldungen der Befragten als auch der Teilnehmenden des Hearings zeigen, dass Awareness bei Veranstaltungen und im Nachtleben eine bewusste Haltung und ein ganzheitliches Vorgehen erfordern. Awareness-Teams auf Veranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil, aber reichen allein nicht aus, um ein sicheres und diskriminierungsfreies Nachtleben zu sichern. Die Fachstelle MoNa schlägt vor, stadtweit gültige Awareness-Standards zu erarbeiten, welche die Haltung der Landeshauptstadt München beschreibt.

Im Rahmen der Erhebung wurde auch nach Möglichkeiten gefragt, die Awareness-Arbeit zu stärken, so dass eine Begleitung von Veranstaltungen in München verbessert werden kann. Die Fachstelle MoNa hat die Rückmeldungen zu Maßnahmen zusammengefasst, die zur Umsetzung empfohlen werden.

2. Ausgangslage: Stadtratsauftrag, Vorgehen und Ergebnisse der Bestandsaufnahme zu Münchner Awareness-Angeboten

Zum Stadtrats-Antrag Nr. 20-26 / A 04249 der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 18.10.2023 und zum Stadtrats-Antrag Nr. 20-26 / A 05407 der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 31.01.2025 stellt das Sozialreferat die nachfolgenden Ergebnisse dar:

Der Begriff Awareness wird mit folgender Definition verwendet:

Awareness (Englisch) bedeutet übersetzt: Bewusstsein, Achtsamkeit, Wahrnehmung. Der Begriff steht für Anti-Diskriminierungsarbeit und Gewaltprävention, insbesondere im Veranstaltungskontext. Awareness ist dabei ein Konzept, das sich damit beschäftigt, wie ein respektvolles Verhalten und Miteinander gestaltet werden kann.

Die Erhebung wurde mittels Fragebogen und Einzelinterviews im Zeitraum von März bis August 2024 durchgeführt. Der digitale Fragebogen enthielt 33 Fragen. Kategorien waren unter anderen die Anzahl und Funktionen der beteiligten Personen, die Einsätze (Struktur, Anzahl, Aufwand etc.), die Organisation und Verwaltung der Projekte, die Qualifizierung der Durchführenden sowie die Möglichkeiten, Grenzen und Bedarfe (Anlage 2).

Wichtig: Im Rahmen der Erhebung kann keine Aussage über die Qualität der Awareness-Arbeit getroffen werden. Dazu bräuchte es Standards und allgemeingültige oder bindende Grundlagen.

Es nahmen 21 Projekte teil, die Awareness-Arbeit auf Veranstaltungen leisten. Da sich das Thema in München aktuell etabliert, konnten bis zum Stichtag nicht alle Projekte erfasst werden. Auch nach Schließen der Bestandsaufnahme erhielt die Fachstelle MoNa Kenntnis von weiteren Awareness-Teams, es bleibt also eine gewisse Dunkelziffer. Von den 21 Projekten, die teilweise auch mehrere Teilprojekte haben, machen zwölf (Teil-) Projekte Awareness-Arbeit auf eigenen Veranstaltungen, zehn (Teil-)Projekte auf externen Veranstaltungen und acht (Teil-)Projekte würden Personen für einen Pool zur Verfügung stellen.

2.1 Wirkungsbereiche der Awareness-Projekte

Die Awareness-Teams begleiten Tanzveranstaltungen in Clubs und Outdoor, ein- und mehrtägige Festivals, Großveranstaltungen (Festivals), Demos, Konzerte, Theaterperformance, öffentlichen Raum, Fußball- und Sportveranstaltungen (Anlage 3).

Keines der Projekte leistet Awareness-Arbeit auf Großkonzerten. Es gingen keine Informationen über Awareness-Angebote bei Veranstaltungen in Stadtteilkulturzentren ein.

2.2 Personen und Einsätze

Stand August 2024 sind etwa 900 Personen in den erfassten Projekten im Bereich Awareness auf Veranstaltungen in München aktiv. Dabei gibt es personelle Überschneidungen bei den Projekten. 29 der 900 Personen sind hauptamtlich tätig (drei Prozent). Alle anderen sind ehrenamtlich tätig (97 Prozent) und machen größtenteils Awareness-Arbeit zusätzlich zu ihrer Arbeit oder Anstellung.

Bei acht Projekten von 21 (40 Prozent) werden Aufwandsentschädigungen bezahlt. 96 Prozent der Personen bekommen andere Entschädigungen, wie beispielsweise freien Eintritt auf die jeweilige Veranstaltung, Freigetränke, sonstige Verpflegung, Gästelistenplatz, Community Events.

2.3 Schichten der Awareness-Teams

Die Schichtlänge variiert stark zwischen zwei und zwölf Stunden. Ebenso die Besetzung der Teams, je nach Veranstaltungsart zwei bis acht Personen pro Schicht, bei Großveranstaltungen / Festivals auch 25 Personen und mehr. Eine optimale Besetzung und Zeitstruktur ist abhängig von folgenden Faktoren: Größe der Veranstaltung, Lage / örtliche Gegebenheiten der Veranstaltung, Veranstaltungsart.

2.4 Rechtsform

Weniger als die Hälfte (neun) der Projekte hat eine Rechtsform wie eingetragener Verein, Kleingewerbe o. ä.

2.5 Material

Je nach Veranstaltungsart und -ort werden unterschiedliche Materialien genutzt, die für den Einsatz wichtig sind und Kosten verursachen. Insgesamt wurden folgenden Materialien genannt: Zelt / Stand / Lastenrad / Fahrzeug als Rückzugsraum, Funkgeräte, Flyer / Infobroschüren vom eigenen Projekt und / oder zum Thema Awareness, Flyer / Infobroschüren (Beratungsstellen, Krisendienste, Notfallnummern, Drogennotfall / -information etc.), Hygieneartikel, Verhütungsmittel, Oropax, Safer-Use-Materialien, Obst, Wasser, Skills-Kits, Erkennungskleidung für die Awareness-Teams, Powerbanks / Lademöglichkeit für Handys, Snacks wie: Lollis, Energieriegel, Traubenzucker, Nüsse, Schokolade etc., Kaugummis, Verbandsmaterial / Erste-Hilfe-Koffer, Give Aways, wie LED-Bänder, Flaschenöffner, Flaschendeckel, PINs, Feuerzeuge, Kugelschreiber, Elektrolyte, Sonnencreme, Wechselkleidung, Spucktüten, Decken, Kissen und

Wärmflaschen.

65 Prozent der Projekte fehlt es an struktureller Ausstattung, wie Safer Space / Rückzugsraum / Zelt inkl. Ausstattung und Funkgeräten für die Veranstaltungen.

Darüber hinaus fehlt es an oben genanntem Material bzw. der Finanzierung dafür. Weiter fehlt es an Räumen für Meetings und an regelmäßigen qualifizierten Schulungen.

2.6 Qualifizierung und Qualitätssicherung

Die Qualität und Dauer der Qualifizierung schwanken sehr. Es gibt keine standardisierten Fortbildungen. Bei einem Teil der Projekte ist eine Qualifizierung vor Arbeitsbeginn als Awareness-Team /-Person freiwillig, bei anderen ist diese zu Beginn verpflichtend. Bei einem geringen Anteil gibt es laufend verpflichtende Fortbildungen. Bei drei Projekten arbeitet nur pädagogisch und psychologisch ausgebildetes Personal.

Bei einem Projekt ist zusätzlich ein (regelmäßiger) Erste-Hilfe-Kurs Voraussetzung, bei einem weiteren Projekt wird dieser empfohlen.

25 Prozent der Projekte haben regelmäßige Team- und Fallbesprechungen.

Die Hälfte der Projekte (55 Prozent) besprechen akute Fälle und Krisen nach, die andere Hälfte (45 Prozent) nicht bzw. haben hierzu keine Angaben gemacht. 22 Prozent der Projekte können bei Bedarf Supervision in Anspruch nehmen.

35 Prozent der Projekte haben ein internes Gewaltschutzkonzept. Inhalt und Umfang wurden nicht näher abgefragt.

2.7 Bedarfe der Projekte

Die Projekte benennen folgende Bedarfe (Wichtigkeit von oben nach unten):

1. (Regelmäßige) qualifizierte Schulungen und Fortbildungsmöglichkeiten
2. Finanzielle Unterstützungen und Förderungen
3. Materialspenden / Finanzierung des Materials
4. Kostenfreie /-günstige Räume
5. Regelmäßige Teamtreffen und regionale und überregionale Vernetzung
6. Akzeptanz / Anerkennung der geleisteten Arbeit bzw. der Awareness-Arbeit
7. Arbeit mit gewaltausübenden Personen

2.8 Bedenken und Grenzen der Awareness-Projekte

Fast alle Projekte geben an, dass Awareness-Arbeit als Standard bei allen Veranstaltungen gelten sollte und dass sie ganzheitlich gedacht und behandelt werden sollte. Es besteht durchgehend die Sorge, dass durch den Einsatz von Awareness-Teams und auch durch diese Erhebung eine grundlegende Beschäftigung mit dem Thema umgangen wird und ein „Awarenesswashing“ (analog dem „Greenwashing“) passiert. Awareness – so die Rückmeldung – sei sehr viel mehr als der Einsatz von Awareness-Teams. Dies fängt bei Konzepten, Flyer, Booking, ungleichmäßiger Bezahlung aller Mitwirkenden, Getränkeauswahl, Raumgestaltung etc. an. Ein Awareness-Team ist ein Baustein für Veranstaltungen. Alle beteiligten Personen einer Veranstaltung müssen mit dem Awareness-Konzept vertraut sein, danach handeln und die Haltung dahinter verkörpern, inkl. möglicher Folgen für alle Beteiligten (bspw. Ausschluss von Personen aus dem Veranstaltungsteam aufgrund einer grenzüberschreitenden Handlung).

Grenzen sind auch die Kapazitäten der Projekte und die (psychische) Gesundheit der Personen, da 97 Prozent der Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Belastungsfaktoren sind

hier zum Beispiel die Schichtlänge in Kombination mit fehlenden Strukturen oder fehlenden Kompetenzen.

Aufgrund fehlender Teamstrukturen / Besprechungsstrukturen / Supervisionsangebote sowie dem Charakter der ehrenamtlichen Struktur, besteht permanent die Gefahr der Überlastung, die Gefahr von Sekundärtraumatisierung und die Gefahr, über die eigenen Grenzen und Möglichkeiten hinauszugehen. Auf Dauer ist Awareness-Arbeit unter diesen Umständen weder leistbar, noch sind die Qualifikationen der Ehrenamtlichen ausreichend.

2.9 Awareness-Arbeit im öffentlichen Raum – Das Projekt MucAware der Fachstelle AKIM

MucAware ist ein Awareness-Projekt von AKIM (Allparteiliches Konfliktmanagement in München) im Sozialreferat/Amt für Wohnen und Migration und bietet eine strukturelle Antwort auf gesellschaftlich verankerte und alltäglich auftretende Diskriminierung und Gewalt im Münchner Stadtgebiet. Zum einen ist das Awareness-Team von MucAware an ausgewählten Plätzen im öffentlichen Raum aktiv. Dies waren im Jahr 2024 zwischen 31. Mai und 14. September der Bereich an der Gerner Brücke mit Grünwaldpark und Hubertusbrunnen (freitags von 20 bis 1 Uhr) sowie im Englischen Garten südlich des Monopteros (samstags von 17 bis 22 Uhr). Zum anderen wurde ein Einsatz auf Veranstaltungen von Kooperationspartner*innen, wie dem Kreisjugendring und der Olympiapark GmbH, erprobt. Der größte Einsatz fand zwei Wochen lang auf der Fanzone bei der EM mit jeweils sechs Personen pro Tag statt.

Die Evaluierung zum öffentlichen Raum ergab, dass von Platznutzer*innen insbesondere die Niedrigschwelligkeit des Angebots, die Präsenz vor Ort, die Begegnung auf Augenhöhe sowie der empathische und freundliche Umgang seitens des Awareness-Teams als sehr positiv empfunden wurde. Auch meldeten 60 Prozent der befragten Platznutzer*innen, und insbesondere junge Frauen, ein erhöhtes Sicherheitsempfinden durch die Präsenz des Awareness-Teams zurück.

3. Fachliche Begleitung durch das Gremium „Awareness und Sicherheit im Nachtleben“

Zwischen März 2023 und Juli 2025 tagte das Gremium „Awareness und Sicherheit im Nachtleben“ acht Mal unter der Federführung der Fachstelle MoNa. Beteiligte sind Kolleg*innen der Stadtverwaltung (Kreisverwaltungsreferat, Gleichstellungsstelle für Frauen, Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, Stadtjugendamt, Kulturreferat), Feierwerk Fachstelle Pop, ConAction Condrops e. V., Frauennotruf, Mindzone, Kein Opfer e. V., Verband der Münchner Kulturveranstalter (VDMK), Behindertenbeirat und Awareness-Kollektive.

Das Gremium wurde in die oben genannte Erhebung hinsichtlich der Fragen einbezogen. Außerdem wird in diesem Gremium immer wieder die Frage nach einem Leitfaden, einem Gütesiegel oder nach Standards für Awareness diskutiert. Weitere Themen des Gremiums sind zum Beispiel Frauen*-Nacht-Taxi oder die Kampagne „Nur Ja heißt Ja!“. Es besteht die Möglichkeit eigene Projekte vorzustellen, sich zu vernetzen und auszutauschen. Rückmeldungen zeigen die Wichtigkeit und Notwendigkeit, an diesen Themen stadtweit gemeinsam zu arbeiten.

4. Ergebnisse des Stadtratshearings am 28.11.2024

Am 28.11.2024 hat das Stadtratshearing zum Thema Awareness in den Räumlichkeiten des Kreisverwaltungsreferats stattgefunden. Nach dem gemeinsamen Ankommen startete die Veranstaltung mit einem Grußwort der 3. Bürgermeisterin Verena Dietl und der Begrüßung durch die Fachstelle MoNa.

Es folgte die Begehung der Wanderausstellung „Was ich anhatte“ im Foyer des Kreisverwaltungsreferats in zwei Gruppen und ein Input zum Thema sexualisierte Gewalt durch die Vorstandsvorsitzende des Vereins KO – Kein Opfer sein e. V.

Gemeinsam ging es weiter mit einer Überleitung zum und Einführung in das Thema Awareness durch eine Vertretung von dem Awareness Institut Berlin. Dabei wurde betont, dass Awareness-Arbeit eine strukturelle Antwort auf gesellschaftlich bedingte und verankerte Diskriminierung und (sexualisierte) Gewalt darstellt.

Die Fachstelle MoNa stellte daraufhin die Ergebnisse der Erhebung „Awareness-Teams auf Veranstaltungen in München - Grenzen und Möglichkeiten“ vor. Die befragten und hauptsächlich ehrenamtlich arbeitenden Awareness-Projekte meldeten vor allem Bedarf hinsichtlich Schulungen, Qualitätssicherung und (verpflichtende) Angebote der Nachsorge, Psychohygiene und Supervision. In diesem Zuge sind auch erste Empfehlungen der Fachstelle MoNa vorgeschlagen worden.

Anschließend wurde, im Rahmen der Podiumsdiskussion die Frage „Braucht München ein Awareness Siegel?“ erörtert. Die Podiumsgäste bestanden aus einem ehemaligen Clubbetreiber, einer Vertretung von dem Awareness Institut Berlin, einer Kollegin aus dem Dezernat Kultur der Stadt Leipzig und einem Vorstandsmitglied der queeren Jugendorganisation diversity München e. V.

Zusammenfassend wurde ein mögliches Awareness Siegel von den Podiumsgästen kontrovers diskutiert. Einerseits könne ein Siegel förderlich sein für die Verstetigung, Glaubwürdigkeit und Finanzierung schon bestehender Awareness-Projekte oder aber auch, um das Thema Awareness überhaupt erst auf die Agenda von beispielsweise Veranstaltenden zu bringen. Ein Awareness Siegel würde einen Beitrag leisten können zur weiteren Verbreitung und Förderung von Awareness-Angeboten.

Gleichzeitig sei ein Awareness Siegel aber auch mit weiteren Hürden und Herausforderungen für Veranstaltende verbunden und die intrinsische Motivation für ein Awareness-Angebot könne verloren gehen. Zudem bestehe durch eine Siegelkultur die Gefahr des „Awarenesswashings“, welches sich in Form eines halbherzigen Awareness-Angebots ohne antidiskriminierende Haltung dahinter negativ auf Betroffene auswirken könne.

Neben der generellen Frage rund um ein Awareness Siegel, wurde sich des Weiteren zu Schwierigkeiten hinsichtlich der konkreten Umsetzung ausgetauscht. Bisher gäbe es keine einheitlichen Standards in der Awareness-Arbeit und es würde sich die Frage stellen, welche Instanz diese setzt, und im weiteren Verlauf, welche diese prüft. Auch könne nur eine verpflichtende Teilnahme am Awareness Siegel der Thematik Relevanz verleihen. Zudem sei Awareness kein Thema, welches sich mit einem Siegel einmalig abhaken lässt, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der auch in die Strukturen der Veranstaltenden reichen müsste. Des Weiteren stellte sich die Frage, ob in München ausreichend Awareness-Angebote und Schulungsmöglichkeiten existieren, um eine durch ein Awareness Siegel ausgelöste gesteigerte Nachfrage bedienen zu können. Auch wurde diskutiert, ob im Veranstaltungskontext externe oder interne Awareness-Teams besser geeignet seien, und inwiefern auch die Mitarbeitenden einer Veranstaltung hinsichtlich Awareness geschult sein müssten. Grundsätzlich müsse Bereitschaft etabliert werden, Awareness-Arbeit zu finanzieren und die zeitlichen Ressourcen hierfür aufzubringen.

5. Resümee

Sowohl die Rückmeldungen der Befragten als auch der Teilnehmenden des Hearings zeigen, dass Awareness bei Veranstaltungen und im Nachtleben eine bewusste Haltung und ein ganzheitliches Vorgehen erfordern. Awareness-Teams auf Veranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil, aber reichen allein nicht aus, um ein sicheres und diskriminierungsfreies Nachtleben zu sichern.

Awareness ist vielmehr ein Konzept, das eine Einbindung aller an einer Veranstaltung beteiligten Menschen benötigt. Dabei brauchen unterschiedliche Kontexte auch unterschiedliche Konzepte und Vorgehensweisen. Die Erhebung zeigt, dass eine Vielfalt an Projekten mit verschiedenen Schwerpunkten und Zielgruppen in München vorhanden ist. Insgesamt ist hier eine breit gefächerte Kompetenzen-Landschaft erkennbar. Deutlich wurde, dass folgende Angebote dringend notwendig sind: Qualifizierung, Qualitätssicherung und (verpflichtende) Angebote der Nachsorge, Psychohygiene, Supervision. Dies ergibt sich daraus, dass die Grenzen der Awareness-Arbeit besonders in den Kapazitäten der ehrenamtlich engagierten Personen sowie deren physischer und psychischer Resilienz liegen.

6. Weiteres Vorgehen

1. Weiterhin Förderung von Vernetzung, Kooperation und Nutzbarmachung der bestehenden Kompetenzen in München u. a. durch das von der Fachstelle MoNa moderierte Gremium „Awareness und Sicherheit im Münchner Nachtleben“.
2. Im Juli 2025 gab es, von AKIM und MoNa organisiert, ein Schulungsangebot der Initiative Awareness Leipzig für Multiplikator*innen, die im Bereich Awareness in München tätig sind. Ziel war es, durch den Aufbau von Qualifizierungsmaßnahmen in München Awarenessarbeit in Clubs und auf Veranstaltungen, auch im öffentlichen Räumen nachhaltig zu stärken.
3. Ergänzung des Angebots Nachtmediation der Fachstelle MoNa um Supervision und Coaching für nicht-kommerzielle Awareness-Teams in München. Die Mittel stehen befristet im Jahr 2025 im Rahmen der vorhandenen Budgets i. H. v. 30.000 Euro zur Verfügung. Bei der Ergänzung des Angebots wird darauf geachtet, dass Kapazitäten nur für nicht-kommerzielle Awareness-Teams aufgebracht werden. Damit keine Engpässe entstehen, sollen neue Awareness-Teams Vorrang erhalten vor Teams, welche die Angebote schon abgerufen haben.
4. Prüfung der Möglichkeiten für kostenfreie oder -günstige Räume für Veranstaltungen und Fortbildungen der Projekte.

7. Finanzierung und Umsetzung im Haushalt

Die Finanzierung erfolgt im Rahmen des vorhandenen Budgets. Die Mittel stehen befristet im Jahr 2025 im Rahmen des vorhandenen Budgets (Produkt 40111000, Kostenstelle 20390070) zur Verfügung.

8. Klimaschutzprüfung

Laut „Leitfaden Vorauswahl Klimaschutzrelevanz“ ist das Thema des Vorhabens nicht klimaschutzrelevant. Eine Einbindung des Referats für Klima- und Umweltschutz ist nicht erforderlich.

9. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten

Die Beschlussvorlage ist mit der Stadtkämmerei, der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, dem Kreisverwaltungsreferat, dem Kulturreferat und der Fachstelle für Demokratie abgestimmt. Dem Sozialreferat, Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

Zur Stellungnahme der Stadtkämmerei (vgl. Anlage 6) teilt das Sozialreferat mit:

In der Fachstelle MoNa gibt es u.a. Mitarbeiter*innen mit der Qualifikation Supervision und Coaching. Da neben Anfragen zur Mediation immer wieder auch Anfragen zu Coaching und Supervision kommen, kann die Fachstelle dazu kostenneutral Angebote machen. Dies stellt keine Erweiterung einer freiwilligen Leistung dar, sondern ist eine Ergänzung des Angebots durch eigenes Personal in dem fachlichen Kontext Beratung und Mediation.

Die Stellungnahme der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* ist dieser Beschlussvorlage als Anlage 7 beigefügt.

Die Stellungnahme des Kreisverwaltungsreferates ist dieser Beschlussvorlage als Anlage 8 beigefügt.

Die Gleichstellungsstelle für Frauen befürwortet die Entwicklung von stadtweit gültigen Awareness-Standards, empfiehlt einen gesamtstädtischen Prozess im Rahmen der Arbeitsgruppe unter Federführung der Fachstelle MoNa und bietet ihre Mitarbeit an. Die Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen ist dieser Beschlussvorlage als Anlage 9 beigefügt.

Die Fachstelle für Demokratie ist mit der Beschlussvorlage einverstanden, bittet aber um Beobachtung folgender Hinweise: „Unter Awareness-Arbeit wird, wie auch im Beschlussentwurf festgehalten, eine Form der Anti-Diskriminierungsarbeit im Veranstaltungsbereich verstanden. Gerade deshalb ist es uns als Fachstelle für Demokratie ein Anliegen gewesen, den Beschluss mitzuzeichnen.

Doch um die tatsächlichen Bedürfnisse der Betroffenen zu erfüllen, ist das Verständnis für unterschiedliche Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus und Antisemitismus, zwingend notwendig. Aus diesem Grund ist eine Art von Qualitätssicherung, in Form von allgemeinen Standards, seitens der Stadt notwendig.“ Die Stellungnahme der Fachstelle für Demokratie ist dieser Beschlussvorlage als Anlage 10 beigefügt.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (Anlage 1 der BA-Satzung).

Die Korreferentin, Frau Stadträtin Nitsche, die Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Gökmenoglu, die Gleichstellungsstelle für Frauen, das Sozialreferat / Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, das Kreisverwaltungsreferat, die Stadtkämmerei, das Kulturreferat, der Migrationsbeirat und die Fachstelle für Demokratie haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

II. Antrag der Referentin

1. Die beantragte Bestandsaufnahme über Münchner Einrichtungen und Projekte, die Awareness-Teams in München zur Verfügung stellen, wurde mit ihren Grenzen dargestellt. Das weitere Vorgehen (Ziffer 6) wird zur Kenntnis genommen.
2. Der Antrag Nr. 20-26 / A 04249 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 18.10.2023 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Der Antrag Nr. 20-26 / A 05407 von der Fraktion Die Grünen – Rosa Liste vom 31.01.2025 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.

III. Beschluss

nach Antrag.

Die endgültige Beschlussfassung über den Beratungsgegenstand obliegt der Vollversammlung des Stadtrates.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z. K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An die Gleichstellungsstelle für Frauen
An das Sozialreferat / Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität
An die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*
An die Fachstelle für Demokratie
An das Kreisverwaltungsreferat
An das Kulturreferat
z. K.
Am